



Berlin Kreisverband
Südost e.V.

Konzept

AWO-Kita "Müggelzwerge"

Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.

Anschrift und Kontakt

Erkstraße 1 | 12043 Berlin

Telefon: 030 / 613 963 0

Fax: 030 / 613 963 59

E-Mail: info@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de

Kita "Müggelzwerge"

Anschrift und Kontakt

Peter-Hille-Str.4 | 12587 Berlin

Telefon: 030 / 6455677

Fax: 030 / 64092845

E-Mail: info-mueggelzwerge@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de/kita-mueggelzwerge

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Träger stellt sich vor	4
2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten	4
3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	5
3.1 Geschichte der Einrichtung.....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte	6
3.4 Organisationsstruktur der Kindertagesstätte	7
3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche, ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)	7
3.6 Räumlichkeiten	8
3.7 Außengelände.....	8
3.8 Öffnung- und Schließzeiten	8
3.9 Gestaltung der Kita	9
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen	10
3.11 Vernetzung.....	11
4. Bildungsverständnis	11
4.1 Unser Bildungsverständnis	11
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)	11
4.3 Unser Bild vom Kind	12
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	12
5. Schutzauftrag zum Kindeswohl	13
5.1 Schutzkonzept	13
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden)	14
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern	15
6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	16
6.1 Gestaltung von Übergängen.....	16
6.1.1 Eingewöhnung	16
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung.....	17
6.1.3 Übergang in die Grundschule.....	18

7. Schwerpunkte der Einrichtung	19
7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"	19
7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)	20
7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele.....	21
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten	22
7.5 Integration/Inklusion.....	24
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit	26
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	27
7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resillienz).....	28
7.9 Körper- und Sexualentwicklung	29
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.....	30
8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen.....	30
8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe).....	30
8.2.1 Gremienarbeit	31
8.2.2 Entwicklungsgespräche	32
9. Gestaltung der Teamarbeit	32
9.1 Interne Kommunikation	32
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit	33
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen.....	34
10. Qualitätsentwicklung	34
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	35

1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie die Personensorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen die Personensorgeberechtigte als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Geschichte der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum, in denen die Kinder Kompetenzen erwerben können, welche für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen notwendig sind. Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben wir die Möglichkeit, mit vielen Familien längerfristige Beziehungen aufzubauen, sodass die Kindertagesstätte zu einem vertrauten Platz der Begegnung werden kann.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir zudem mit den Gesundheitsdiensten des Bezirks, dem Jugendamt (regionale sozialpädagogische Dienste) sowie anderen Einrichtungen und Trägern zusammen.

Für die AWO-Kindertagesstätte "Müggelzwerge" heißt das:

Unsere Kita befindet sich im Stadtbezirk Treptow-Köpenick im Ortsteil Friedrichshagen. Sie wurde 1967 zunächst als "Kinderkrippe" des Bezirkes Köpenick für Kinder bis zu drei Jahren eröffnet. 1989 wurde die Einrichtung in eine Kindertagesstätte mit angeschlossener Krippe umgestaltet. Seitdem werden Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt in der Einrichtung betreut. 2005 wurde die AWO-Kita "Müggelzwerge" von der AWO Berlin Kreisverband Südost e.V. übernommen. Die

Einrichtung bietet Platz für 75 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt. Sie liegt in unmittelbarer Nähe der S-Bahnstation Friedrichshagen und mehrerer Straßenbahnlinien.

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Bewegung
- Natur und Umwelt
- Projekte

Unsere Kinder bewegen sich täglich an der frischen Luft und nutzen gern den weiträumigen Garten. Hier haben sie die Möglichkeit, vielfältige Bewegungsangebote zu nutzen, z.B. Kletterbäume, Fahrzeuge oder Fußballfeld. Spielplätze in der umliegenden Kita werden ebenfalls aufgesucht. Im großzügigen Sportraum der Einrichtung stehen den Kindern weitere Angebote zur Verfügung, z.B. Sprossenwand, Sportband, unterschiedliche Schaumstoffelemente und Kleingeräte.

Wir schätzen die umgebende Natur und nutzen unseren weiträumigen Garten als Bildungsort für die Kinder so viel, wie möglich. Ein großer Baumbestand, Insekten sowie Sträucher geben vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken der Natur und Umwelt. Außerdem erkunden wir gern den nahegelegenen Wald und besuchen den Müggelsee.

Wir berücksichtigen in der Gestaltung der alltäglichen Lernsituationen die Wünsche, Anliegen und Ideen der Kinder. Sie haben die Möglichkeit, das Haus zu entdecken, sich mit Freunden zu treffen, gemeinsam zu spielen und Angebote und Aktionen in den verschiedenen Räumen wahrzunehmen.

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Facherzieher*innen für Integration

- Facherzieher*innen für Sprache
- Sozialpädagogen/-innen
- Sozialassistenten/-innen
- Auszubildende
- FSJ-er*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFD-ler*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köchen
- Wirtschaftskräfte.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

3.4 Organisationsstruktur der Kindertagesstätte

Die Kinder unserer Einrichtung werden auf zwei Etagen sowie in einem Nestbereich liebevoll von einem engagierten, erfahrenen und offenen Team begleitet. In der unteren Etage befindet sich der Nestbereich. Hier können 12 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zwei Jahren betreut werden und sich behutsam an den Kita-Alltag gewöhnen. Mit zwei Jahren wechseln die Kinder mit einer Bezugsperson in den Elementarbereich, welcher sich ebenfalls in der unteren Etage befindet. Ab dem vierten Lebensjahr bis zum Schuleintritt wechseln die Kinder in die obere Etage. Jeder Übergang wird langfristig und fließend zusammen mit den Kindern, Pädagogen/-innen und Personensorgeberechtigten besprochen. Hierbei berücksichtigen wir den individuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. In den jeweiligen Bereichen, haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, frei zu entfalten.

3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

Die AWO-Kindertagesstätten legen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt. Alle Mahlzeiten werden von unserer Köchin in der hauseigenen Küche vor- und zubereitet. Medizinische und kulturelle Ernährungsgewohnheiten werden berücksichtigt.

3.6 Räumlichkeiten

Im Erdgeschoss befindet sich das Büro, unsere hauseigene Küche sowie der Sportraum. Ebenfalls auf der unteren Etage befindet sich der Nestbereich sowie die Räumlichkeiten der 2 bis 4-jährigen Kinder. Alle Räume dieser Etage haben einen direkten Gartenzugang.

Auf der oberen Etage befinden sich die Räumlichkeiten der Kinder im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt. Zusätzlich verfügen wir auf der oberen Etage noch über Funktionsräume wie einen Experimentierraum, einen Wasserraum, ein Atelier sowie einen Snoozleraum. Diese Räume stehen allen Kindern der Einrichtung zur Verfügung. Eine kleine Bibliothek kann ebenfalls auf der oberen Etage besucht werden.

3.7 Außengelände

Die Einrichtung verfügt über einen großen Garten mit altem Baumbestand. Die Kinder haben die Möglichkeit, hier unterschiedliche Angebote zu nutzen, z.B. Kletterturm mit Rutsche, Schaukeln, ein Bolzplatz, einer Rennstrecke für Fahrzeuge, eine Sandkiste, einen Berg und ein großes Gemüsebeet.

3.8 Öffnung- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf. Sie hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kita ist werktags von 06:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.

In Absprache mit den Familien und Pädagogen/-innen ist unsere Einrichtung drei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Weitere Schließtage sind jährlich vorgesehen für:

- Interne Evaluation
- Teamfortbildungen und Teamtag
- Erste Hilfe Schulung am Kind – alle zwei Jahre
- eventuelle Brückentage

Wir bieten allen Familien während der Sommerschließzeit eine Notbetreuung in einer unserer AWO-Kindertagesstätten im Bezirk Treptow-Köpenick an.

3.9 Gestaltung der Kita

Tageszeiten	Aktivitäten
06:00 Uhr – 08:00 Uhr	gemeinsames Ankommen und Begrüßung der Familien
08:00 Uhr – 08:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
08:30 Uhr – 11:30 Uhr	gemeinsames Freispiel im Garten oder im Haus, Morgenkreise, päd. Angebote und Projekte, spontane Aktivitäten und Kinderwünsche, Ausflüge
11:00 Uhr – 12:00 Uhr	Mittagszeiten in kleinen Runden
12:30 Uhr – 14:00 Uhr	individuelle Ruhephase
14:00 Uhr – 15:00 Uhr	Vesperzeit
15:00 Uhr – 18:00 Uhr	Abholzeit der Kinder – gemeinsames Freispiel im Garten oder im Haus

Obgleich es feste Rituale und bewährte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, der an den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

Morgenkreise gehören zum wöchentlichen Ritual. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, ihre Vorschläge, Wünsche und Ideen für die Tagesgestaltung einzubringen. Im Morgenkreis suchen wir gemeinsam nach Lösungen und Antworten auf Fragen, die die Kinder gerade beschäftigen. Gemeinsam festigen wir hier neue Erkenntnisse, wir singen gemeinsam oder machen Bewegungsspiele.

Das Freispiel nimmt im Tagesablauf der Kinder den größten Raum ein. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in unterschiedlichen Aktionsräumen allein oder mit Freunden neue Dinge zu entdecken. Sie erforschen, begreifen und erobern die Welt, denn das Spiel im frühkindlichen Alter ist die bedeutendste Form des Lernens.

Zum Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, zwischen zwei Essenszeiten zu wählen. Sie wählen sich ihre Bezugserzieherin zum Mittagessen aus und sprechen sich untereinander ab, in welcher Mittagsrunde sie essen möchten. Das Frühstück und der Nachmittagssnack werden in der jeweiligen Gruppeneinheit eingenommen oder bei schönem Wetter in unserem Garten.

Während des Tages können die Kinder zwischen ungesüßten Tee und Wasser frei wählen.

Die Ruhephasen werden in unserer Kita individuell nach dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder gestaltet.

Gestaltet werden die Ruhephasen gemeinsam mit den Kindern. Sie bringen eigene Bücher, Kassetten oder CDs mit. Diese werden zur Gestaltung genutzt.

Am Nachmittag spielen die Kinder, je nach Jahreszeit und Wetter, im Garten oder in den Räumen der Einrichtung. Der Kita-Tag endet mit einem harmonischen Ausklang.

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

Friedrichshagen ist geprägt von kleinstädtischem Charme, umgeben von Wald und dem Müggelsee. Hier findet sich eine heterogene Struktur, in der sich die Entwicklungsgeschichte des Stadtteils widerspiegelt: Einfamilienhausgebiete, wenig-geschossige Bebauungen in den Nebenstraßen, Neubauten aus den 60er Jahren und Bebauungen aus der Gründerzeit bestimmen den Raum. Die städtebaulich geschützte Bölschestraße bildet das attraktive, auch von Touristen besuchte, Zentrum von Friedrichshagen. In den Randlagen befindet sich in geringem Umfang Gewerbeansiedlung. Die S-Bahn gewährleistet die Anbindung an das Stadtzentrum.

Der Sozialraum ist sehr gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden, die Einkaufsmöglichkeiten sind als sehr gut zu bezeichnen. Die Nähe zu Wald und Wasser ermöglicht vielfältige Freizeitaktivitäten und machen Friedrichshagen zu einem attraktiven und begehrten Wohn- und Freizeitstandort. Im Laufe der Jahre hat sich in Friedrichshagen eine vielfältige Kita-Landschaft entwickelt. Das Angebot reicht von Kinderläden, EKTs, Kitas unterschiedlicher Träger, zwei Einrichtungen des Eigenbetriebes des Bezirkes Treptow/Köpenick bis hin zu einer kirchlichen Kita.

3.11 Vernetzung

Die Einrichtungsleitung pflegt die Vernetzung im Kiez und hat einen engen Kontakt zum Gesundheitsamt und zu kulturellen Einrichtungen z.B. dem Nachbarschaftszentrum. Sie nimmt an den regelmäßigen Treffen aller Institutionen im Kiez, die mit Kindern zu tun haben (Schulen, Kitas, Freizeiteinrichtungen, Therapeuten, Sozialraumverantwortliche des Bezirkes) teil. Ziel ist hierbei neben dem Kennenlernen auch die Möglichkeit, Eltern Hinweise, Anregungen und Ansprechpartner*innen vermitteln zu können. Die Einrichtungsleitung arbeitet eng mit den Mitarbeitern/-innen des Jugendamtes Treptow/Köpenick zum Thema Kinderschutz zusammen. Die unterschiedlichen Lernräume des Kiezes und des Bezirkes sowie der weiteren Umgebung, z.B. Bibliothek, werden genutzt. Wir arbeiten in einer Kooperation mit der Friedrichshagener Grundschule zusammen. Die Friedrichshagener Grundschule bietet einen Tag der offenen Tür, Elternabende sowie Schnupperstunden für unsere Kinder und Eltern an. Des Weiteren pflegen wir eine Zusammenarbeit mit "Offensiv 91". Sie unterstützen uns, Sprachbarrieren mit Familien zu überwinden.

4. Bildungsverständnis

4.1 Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, indem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter*in und Beobachter*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Personensorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Sie orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Die pädagogische Fachkraft hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Sie schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

5.1 Schutzkonzept

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewaltanwendungen – insbesondere sexueller, physischer und psychischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...)

Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht

Die Partizipation der Kinder sehen wir unserer Kindertagesstätte als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden:

- mit wem und mit was sie sich beschäftigen oder spielen möchten,
- ob und wie sie ihren Geburtstag in der Einrichtung feiern möchten,
- wer sie trösten darf,
- ob und wie lange sie sich an Morgenkreisen und Angeboten beteiligen möchten,
- wann und mit wem jedes Kind zur Mittagsrunde gehen möchte,
- was und wie viel sie essen möchten,
- Von wem sie gewickelt werden möchten.

Die Kinder dürfen mitentscheiden über:

- das Aufstellen von Regeln,
- die Gestaltung von Höhepunkten und Projekten,

- die Gestaltung der Ruhephasen,
- Essenswünsche,
- Anschaffungen von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien,
- Die Ausgestaltung der Räume,
- gegenseitige Besuche und Spielmöglichkeiten auf den jeweiligen anderen Etagen.

Wir haben ein Kinderparlament gebildet, welches aus Abgeordneten der einzelnen Bereiche besteht. In diesem Parlament, werden in regelmäßigen Sitzungen Themen besprochen, welche die Kinder beschäftigen. Es wird gemeinsam versucht, Lösungen zu finden.

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unseren Kindertagesstätten ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, dass den Kindern altersangemessen bekannt ist und das sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen, sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz.

Wünsche, Sorgen, Beschwerden und Probleme werden gemeinsam mit allen Beteiligten in den Morgenkreisen der jeweiligen Etagen besprochen. Es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Diese werden ausgewertet und dokumentiert. In unserer Einrichtung trifft sich die Kitaleitung mit interessierten

Kindern wöchentlich zu einer Gesprächsrunde am "Runden Tisch". Hier werden die Themen von den Kindern vorgegeben, z.B. Was gefällt ihnen in der Kita, was gefällt ihnen weniger gut.

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

6.1 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einzulassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

6.1.1 Eingewöhnung

In unserer Kindertagesstätte setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Personensorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der sozialpädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine sozialpädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das tritt in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein Sprachlerntagebuch (SLT) angelegt und zum Teil gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten bearbeitet.

Die Personensorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und ggf. Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit äußern können.

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Personensorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Sorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgehenden und der künftigen Bezugsperson findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Sprachlerntagebuch und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei Abwesenheit des Kindes über einen längeren Zeitraum planen die Personensorgeberechtigten, ihre Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam wie die Begleitung des Kindes durch die Kindertagesstätte erfolgt und wie die Rückkehr gestaltet wird.

6.1.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger*innen dabei, Informationen auf die für sie wichtige Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein*e Übergangsbeauftragte*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr bearbeitetes Sprachlerntagebuch übergeben.

Die Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch wird mit den Einverständniserklärungen der Personensorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Fachzieher*innen für Integration bieten den Personensorgeberechtigten von Kindern mit Behinderung ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Einmal wöchentlich finden für die zukünftigen Schulkinder themenbezogene Aktivitäten inner- und außerhalb der Kita statt, z.B. der Besuch der Verkehrsschule, wöchentliche Sportaktivitäten in der Sporthalle der Grundschule oder Ausflüge. Seit vielen Jahren kooperieren wir eng mit der "Friedrichshagener Grundschule". Ein*e feste Übergangsbeauftragte*r gibt den Kindern einen verlässlichen Rahmen zum Kennenlernen und erleichtert den Übergang in die Schule. Zum Abschluss der Kita-Zeit wird den Kindern eine Übernachtung oder eine Kitareise angeboten.

7. Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die Lernwerkstatt beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden, und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnen ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

In unserer Kita erfahren die Kinder Struktur, unter anderem auch, indem sie Regeln selbst in der Kindergruppe erarbeiten, ändern und anpassen. Hierfür werden durch die Erzieher*innen Hilfestellungen geleistet, damit der Entwicklungsstand aller Kinder Berücksichtigung findet.

Die Kinder werden ermuntert, Alltagssituationen aktiv zu gestalten, Wünsche und Gedanken zu äußern und ihre Ideen umzusetzen.

In unserer Kita findet eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung statt. Eine gute Möglichkeit bietet hier die Nutzung von Bilderbüchern, Bilderbuchkino oder Alltagssituationen. Gern nutzen wir auch andere Medien, wie Fotoapparate, Videokameras, Computer oder Kinderzeitschriften.

Unser Experimentierraum bietet umfangreiche Möglichkeiten, Fragen zu stellen und selbst die Lösung zu finden, z. B. "Wann habe ich die Gewichte der Waage mit Steinen gleichgesetzt?", "Wie funktioniert die alte Schreibmaschine?". Hier gibt es kleine Rechenmaschinen und alles, was mit Zahlen zu tun hat.

7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

Die Leuener Engagiertheitsskala

Mit Hilfe der "Leuener Engagiertheitsskala" beobachten wir mindestens einmal jährlich die Kinder in ihren alltäglichen Bildungssituationen. Die pädagogische Fachkraft begibt sich hierbei in einen Perspektivwechsel und fragt aus der Sicht des Kindes nach dessen Wohlbefinden und Engagiertheit. Denn nur unter der Voraussetzung, dass sich das Kind wohlfühlt und engagiert, ist es unserer Meinung nach in der Lage, Lernerfahrungen entsprechend seiner Bildungsbedürfnisse zu sammeln. Daher richten sich alle folgenden Maßnahmen in erster Linie darauf, das Wohlbefinden und die Engagiertheit zu steigern.

Das Sprachlerntagebuch

Für jedes Kind wird das Sprachlerntagebuch von der Aufnahme bis zum Verlassen der Kindertagesstätte fortlaufend geführt. Die pädagogischen Fachkräfte bearbeiten dieses fortlaufend gemeinsam mit den Kindern und Personensorgeberechtigten.

Mit den Aufzeichnungen erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, sich einen Überblick über die sprachliche Entwicklung und die individuellen Fortschritte des Kindes zu verschaffen. Somit ist das Sprachlerntagebuch als Bildungsbiografie für jedes Kind zu verstehen.

Qualifizierte Stuserhebung (QuaSta) der sprachlichen Entwicklung der 4-jährigen Kinder

Diese Stuserhebung wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bis zum 31.05. des Jahres vor der regulären Einschulung durchgeführt und dient dazu, auf der Basis der Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch den Stand der Sprachentwicklung derjenigen Kinder festzustellen, die zu diesem Zeitpunkt in der Regel zwischen 4,4 und 5,4 Jahre alt sind.

Hierzu beobachtet die pädagogische Fachkraft das Kind über einen längeren Zeitraum und bezieht die Beobachtungen in das Sprachlerntagebuch mit ein.

Die QuaSta zeigt an, ob und in welchem Bereich ein Kind Sprachförderbedarf hat, damit in den nächsten Monaten darauf hingewirkt werden kann, die Sprachkompetenzen des Kindes in den erforderlichen Bereichen zu stärken.

7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten.

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Unsere Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Kinder angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

In regelmäßigen Gesprächsrunden mit den Kindern erfassen wir die Interessen der Kinder zum Thema Raum- und Spielmaterialien. Wir gestalten mit den Kindern die Räume und greifen die Wünsche der Kinder zur Auswahl von Spiel- und Angebotsmaterialien auf.

Folgende Spielmöglichkeiten erhalten unsere Kinder in unseren Funktionsräumen:

Rollenspielbereich: verschiedene Puppen, Puppenwagen, Kinderküchen, Besen & Handfeger, Kaufmannladen, Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs, z.B. Siebe, Besteck, Eierbecher, kleine Dosen und Decken. Als Verkleidungen stehen den Kindern Tücher, Hüte, Taschen, Phantasiekostüme, Hosen, Röcke, Feuerwehrkostüm, Arztkoffer, Frisierset und Decken zur Verfügung. Alte technische Geräte wie Telefon, Handy, Taschenrechner, Taschenlampe oder Wecker ergänzen das Angebot.

Bauen und Konstruieren: Duplo-, Lego, und Kapla-Bausteine, Holzbausteine. Weitere Zusatzmaterialien, z.B. kleine und große Autos, Naturmaterialien, Tiere und Eisenbahnergängen das Angebot.

Puzzle, Steck- und Gesellschaftsspiele: Würfelspiele, Geschicklichkeitsspiele, Domino, Memory, Farbspiele, Steckspiele, Kartenspiele

Kreative Gestalten: Pinsel, Stifte, unterschiedliche Papiersorten, Knete, Stifte, Farben, Scheren und Klebstoffe

Musikinstrumente: diverse Trommeln, Regenmacher, Triangel, Rahmen- und Blocktrommeln sowie Klanghölzer

Kinderliteratur: zu den Themen: Tiere, Pflanzen, Bäume, Fahrzeuge, Farben und Jahreszeiten, Vorlesegeschichten, Bücher zu anderen Kulturen, über Vielfalt von Familien, Religionen oder zu schwierigen Lebenssituationen, Sachbücher, Wimmelbücher, Kinderzeitschriften, div. CD

Forschen, Experimentieren: Mikroskop, Becherlupen, Sandschreibkasten, Waage, Wasserschläuche

Bewegungsspiele: Sprossenwand, Turnbänke und Sprungkästen sowie Matten in unterschiedlichen Stärken und Größen, Schaumstoffelemente und Kleingeräte (Rollbretter, Bälle, Seile)

Freispiel im Garten: Kletterbaum, Sträucher zum Verstecken, Holzhaus, Trampolin, Rutsche, Klettergerüst, Fahrzeugen, Sandspielzeug, Naturmaterial

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus.

Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von

- Themenfindung
- Erkunden und analysieren,

- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Personensorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

Best-Practice- Beispiel aus unserer Einrichtung:

Unsere Kinder wählen in den Etagen das Thema des Faschingsfestes selbst. Im letzten Jahr wünschten sich die Kinder ein Piratenschiff und eine "Superhelden- Nothelfzentrale".

Es wurde mit den Kindern gemeinsam in den Morgenkreisen überlegt, wie das Piratenschiff und die "Superhelden-Nothelfzentrale" aussehen soll und besprochen, was zur Umsetzung benötigt wird. Viele Kartons, Farben, Verbandsmaterial, Masken etc. wurden von Zuhause mitgebracht. Damit gestalteten die Kinder und Pädagogen/-innen gemeinsam ein Piratenschiff und eine "Superhelden-Nothelfzentrale".

Die "Superhelden-Nothelfzentrale" war lange Zeit nach dem Faschingsfest noch der Mittelpunkt im Essensraum. Diese wurde von den Kindern immer wieder neu mit Verbandsmaterial und Erste- Hilfe Material aufgefüllt. Für die Kinder war es wichtig, dass die "Superhelden-Nothelfzentrale" im Essensbereich steht, da sich im angrenzenden Raum das Krankenzimmer befand. Bücher vom

menschlichen Körper, Krankentransport, Polizei und Feuerwehr wurden mitgebracht. Eltern, welche in diesen Branchen tätig waren, beteiligten sich über Informationen an die Kinder.

Zum Abschluss wünschten sich die Kinder einen Erste-Hilfe- Kurs. Dieser wurde von der DRK gerne in der oberen Etage für die Kinder angeboten. Unsere "Superhelden - Nothelfer" waren ganz interessiert und stolz auf ihren "Lehrgang zum Ersthelfer".

7.5 Integration/Inklusion

Integration zielt darauf ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden.

Jedes Kind erhält bei uns die Möglichkeit, sich von Anfang an gleichberechtigt an Prozessen der Kindertagesstätte zu beteiligen, unabhängig seiner individuellen Fähigkeiten, seiner ethischen wie sozialen Herkunft, seines Geschlechts oder Alters.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern und begleiten jedes Kind alltagsintegriert, d.h. unmittelbar in der jeweiligen Situation, um die kindliche Selbstwirksamkeit zu stärken und die kindliche Orientierung im Kita-Alltag zu sichern.

Die Fachkräfte achten bei der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes darauf, die Herausforderung ohne Überforderung des Kindes im pädagogischen Alltag zu gestalten.

Die Unterstützungsangebote der Facherzieher*innen für Integration sind folgende:

- Begleitung in der Kindergemeinschaft: Die Facherzieher*innen für Integration und alle Beschäftigten unterstützen die Kommunikations- und Umgangsformen in der Kindergemeinschaft, die nicht Einzelne ausgrenzen, sondern das Zusammenleben mit gegenseitiger Achtung ermöglichen.
- Angebote in der Kleingruppe: Bei Bedarf werden Unterstützungsangebote in einer überschaubaren Kleingruppe angeboten. Die Interessen und Ressourcen des Kindes bilden die Grundlage hierzu.
- Individuelle Begleitung: Bei Bedarf werden individuelle Unterstützungsangebote von den Facherziehern/-innen für Integration in Absprache mit allen Beschäftigten für das Kind angeboten.

Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Familie des Kindes innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen/Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z.B. sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Begabung, Ressourcen und Religion.

Die Kita auf dem Weg zur Inklusion

Eine Kita, in der Inklusion gelebt wird, ist ein Ort der Vielfalt, an dem alle gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Inklusion erfordert eine pädagogische Grundhaltung mit dem Anspruch, einen uneingeschränkten Zugang in die Kindertagesstätte sowie eine Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder und Erwachsenen zu ermöglichen.

Spielen, Lernen und der Kita-Alltag werden so gestaltet, dass sich alle mit Vorurteilen auseinandersetzen, Unterschiede als Ressourcen erkennen und nutzen, Kooperation und Kommunikation unterstützen. Jedes Kind besitzt Fähigkeiten, die es in die Gemeinschaft einbringt.

Inklusive Bildungsprozesse gelingen nicht von selbst, sondern bedürfen einer bewussten Unterstützung und Begleitung.

In unserer Einrichtung fördern und begleiten zwei Integrationserzieher*innen während des gesamten Kita-Alltags unsere Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen jedes Kind alltagsintegriert, d. h. unmittelbar in der jeweiligen Situation des Kindes, um die kindliche Selbstwirksamkeit zu stärken und die kindliche Orientierung im Kita-Alltag zu sichern. Der Übergang in die Grundschule wird individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Integrationskindes abgestimmt. Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Familie des Kindes inner- und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das situationsorientierte Vorgehen stellt hier, wie bei allen anderen pädagogischen Aspekten, den Hauptbestandteil des pädagogischen Handelns dar. Es werden die kindlichen Erfahrungen in Bezug auf Umweltbewusstsein und Natur aufgegriffen und in ihren unterschiedlichen Facetten als immerwährende Bildungschance begriffen.
- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:

- Naturnahe Spielmaterialien,
- "umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen.

Bei dem fortlaufenden Beteiligungsprojekt "Ein Gemüsegarten in unserer Kita " können sich die Kinder aller Altersstufen mit ihren Ideen, Wünschen und Vorstellungen beteiligen. Sie bereiten das Beet vor, überlegen und sprechen sich ab, welche Gemüsepflanzen gepflanzt, gepflegt und geerntet werden. So lernen sie verschiedene Gemüsesorten kennen. Die Ernte wird in der Küche verarbeitet.

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar oder unterschiedliche Schreibgeräte.

Eine alltagsintegrierte Sprachförderung verstehen wir als Grundstein für eine gelingende Sprachentwicklung der Kinder. Wir als Team zeigen uns als Sprachvorbild und passen unser Sprachniveau an die Bedürfnisse der Kinder an. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, individuell auf

das Kind einzugehen. Wir setzen Impulse durch neue Wörter und geben den Kindern Zeit, diese auszuprobieren und zu verstehen.

Den Kindern stehen eine Schreibmaschine sowie ein Laptop zum Kennenlernen zur Verfügung.

Für die jüngeren Kinder nutzen die Pädagogen/-innen die leichte Sprache, Gestik und Mimik. Mit den älteren Kindern gehen wir spielerisch auf die Suche nach Buchstaben. Die Kinder suchen diese auf Straßenschildern, Plakaten oder Hauswänden und bilden aus selbstgewählten Buchstaben, nicht zwingend Sinn ergebende, Wörter. Darüber hinaus lernen sie über Beschriftungen Gegenstände und das geschriebene Wort kennen.

Als Schriftmedium stehen den Kindern diverse Bücher zur selbständigen Nutzung zur Verfügung. Vorlesezeiten sind Rituale in unserer Kita. Unsere Kinder nutzen die Möglichkeit, eigene Bücher von Zuhause mitzubringen oder wählen mit den Pädagogen/-innen Bücher in unserer Hausbibliothek aus.

7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)

Bewegung

Kinder haben von Natur aus einen großen Drang zur Bewegung und lernen sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

Resilienz/Ressourcen der Kinder stärken

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

Der Sportraum wird täglich von unseren Kindern genutzt, aber auch die Bewegungsbaustelle im Garten wird in das Spiel der Kinder gern einbezogen. In Rücksprache mit der Grundschule haben unsere Kinder die Möglichkeit, den Sportplatz und die Turnhalle für weitere sportliche Aktivitäten zu nutzen. Im

Beteiligungsprojekt "Mut zum Hinfallen und wieder Aufstehen" haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Körper besser zu erkennen und eigenen Gefühle zu benennen.

7.9 Körper- und Sexualentwicklung

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere

Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

Körperscham

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

In unserer Einrichtung treffen verschiedenste Familienkulturen und Sprachen aufeinander, z.B. polnische, russische und slowakische Familien und englisch- und spanischsprachige Familien. Unterschiedliche Kulturen und Lebensentwürfe der Familien greifen wir in unserem Alltag auf.

8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Personensorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe an Entscheidungen)

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Personensorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Personensorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Personensorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive und kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche jederzeit an. Diese werden schriftlich festgehalten und zeitnah in der Kindertagesstätte bearbeitet.

Wir beteiligen die Personensorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

In Eigenverantwortung der Elternvertreter*innen gestalten die Eltern zweimal im Jahr einen Flohmarkt. Für die Vorbereitung und Durchführung sind die Eltern verantwortlich. Außerdem bringen sich unsere Eltern regelmäßig bei der Festgestaltung/Gartenaktionen mit ein, z.B. backen sie Kuchen, und übernehmen organisatorische Aufgaben.

8.2.1 Gremienarbeit

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertretern/-innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

8.2.2 Entwicklungsgespräche

Allen Personensorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart.

Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei uns zum alltäglichen Standard.

9. Gestaltung der Teamarbeit

9.1 Interne Kommunikation

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant, durchgeführt und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig verbindlich. Der Träger stellt der Kindertagesstätte eine Fachbereichsleitung und eine Fachberatung zur Seite. Die Kindertagesstätte ist mit allen Ebenen des Trägers vernetzt.

Verantwortung für die Einarbeitung und Begleitung von neuen Mitarbeitern/-innen, Auszubildenden sowie Praktikanten/-innen trägt die Einrichtungsleitung unter Beteiligung des Teams.

In regelmäßigen Klein- und Teamsitzungen tauschen wir uns über die pädagogische Arbeit, z.B. Eingewöhnung, Projekte, Fallbesprechungen aus. Wir reflektieren gemeinsam die jährliche Interne

Evaluation und tauschen uns über Fortbildungen aus. Wir planen weitere Schritte und Maßnahmen aus dem internen und externen Audit.

Die Fachberatung berät und begleitet Prozesse innerhalb der Kindertagesstätte. Eine enge Zusammenarbeit bzw. Austausch mit den Einrichtungsleitungen und dem Team finden regelmäßig statt.

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Kleinteamsitzungen finden monatlich in allen Bereichen statt.

In den monatlichen Gesamtsitzungen werden die Inhalte und Informationen aus den Kleinteams aufgegriffen und besprochen.

Inhalte einer Teambesprechung sind:

- Entwicklungsbeobachtungen,
- Austausch über die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf,
- Raumgestaltung und Materialauswahl,
- aktuelle Anliegen, Organisation,
- Entwicklungen in der Kindergruppe,
- Entwicklungsgespräche,
- Beschwerden der Kinder.

Jede Kleinteamsitzung und Gesamtsitzung wird dokumentiert. So gewährleistet wird, dass alle Informationen verbindlich auch an abwesende Kollegen/-innen weitergegeben werden können. In den Gesamtsitzungen nutzen wir die Gelegenheit, Neuerungen aus unserem QM-Handbuch zu implementieren. Unsere stellvertretende Leitung ist für die Dienstplangestaltung der Mitarbeiter*innen verantwortlich.

Personalentwicklungsgespräche werden jährlich mit jeder*m Mitarbeiter*in geführt und dokumentiert.

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erzieher*innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente, fundierte Ausbildung zu gewährleisten, werden alle Auszubildenden intensiv von Praxisanleitern/-innen begleitet. Kontinuierlich finden Anleiter*innengespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für BFD- und FSJ-Teilnehmer*innen erfüllen die Anleiter*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet jährlich eine Fortbildung für Praxisanleiter*innen an.

10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagesstätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Personensorgeberechtigten.

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen und Supervisionen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Schulungen zum Kinderschutz
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer*innen und Sicherheitsbeauftragte.